



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Stadt Münster**

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

**Geisberg, Max**

**Münster, 1934**

Domplatz 4/5, 6/7, 8 und 34

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

mauer des anderen verschloß und weil es oberhalb des Kellergeschosses keine eigene Nordmauer besaß. Es war bemerkenswerterweise einstöckig. Rechtwinkliger Grundriß von  $9,3 \times 7,9$  m bei 2,55 m Höhe des Kellergeschosses und 1 m Mauerstärke. Der Kellereingang und die zum Erdgeschoß emporführende Treppenanlage auf der Südseite waren späte Zutaten, alt dagegen das kleine Kellerfenster links und die Fensternischen in beiden Langseiten, von denen die nördlichste in der Ostmauer auf Grund ihrer geraden Gewände als der alte Kellereingang bestimmt werden konnte. Der Saal des Erdgeschosses maß wegen des Fortfalles der Nordmauer  $8,10 \times 6,7$  m. Von der Westmauer hatte sich nur an der Nordwestecke ein Stück erhalten; alles andere war Mauerwerk des 18. Jahrhunderts. Die Ostmauer konnte leider nicht mehr untersucht werden. An der Nordwand befand sich ungefähr in der Mitte ein schlichter, spätgotischer Kamin vor dem erwähnten Fenster des nördlichen Steinwerks. Der Kamin befindet sich heute in der Sammlung des Herrn Prof. Dr. Apffelstaedt. Die im Innern des Steinwerks erhaltenen beiden seitlichen Fenster der Südwand, denen gewiß in der Mitte ein drittes entsprochen haben wird, waren eine Überraschung, weil ihre Nischen im Rundbogen ausgeführt waren. Auch hier machte der unversehene Abbruch weitere Feststellungen unmöglich. Jedenfalls ist damit eine Datierung des jüngeren der beiden Steinwerke vor 1300 zwar nicht gesichert, aber doch wahrscheinlich. Die Decke des Erdgeschosses war in neuerer Zeit erheblich höher gezogen; dabei sind auch die seitlichen Fenster des ersten Bodengeschosses durch Backsteinmauerwerk geschlossen und in der Mitte eine große Aufzugstür eingebrochen. Dagegen waren im zweiten Bodengeschoß die Fensterchen erhalten. Die ganze Spitze des Giebels mit allen Staffeln war zerstört. Eine eigene zum Boden führende Treppe hat das südliche Steinwerk wohl nie besessen; er wird vom Obergeschoß des nördlichen zugänglich gewesen sein.

Das Verspringen der Achsen beider Steinwerke entspricht der Stellung von Vorderhaus und Steinwerk auf der Rothenburg Nr. 36. Das nördliche entspricht in seiner Zweistöckigkeit, seinen ungefähren Maßen, seinem nicht ausladenden Treppengiebel mit sieben Staffeln, der anzunehmenden Dreizahl der Fenster an Nord- und Westseite, der wahrscheinlichen Lage seines Kamines dem Steinwerk Salzstraße 50, während das südliche sich durch seine Einstöckigkeit, seine rundbogigen Fenster, seinen Anschluß an ein zweites Steinwerk, nicht an ein bis zur Straße führendes Vorderhaus, wesentlich davon unterscheidet.

## DOMPLATZ 4/5, 6/7, 8 und 34

STEINHÄUSER DES 13. JAHRHUNDERTS. VGL. BD. II

Es scheint wünschenswert, in die zeitliche Reihenfolge der Profanbauten, die auf dem Gelände zwischen Burgmauer und Stadtmauer entstanden sind, einen kurzen Hinweis auf die gewiß von denselben Bauleuten wenn auch für andere Bauherren errichteten Häuser einzuordnen, die auf der alten Immunität liegen und schon im II. Bande dieser Veröffentlichung eingehend besprochen sind. Es ist begreiflich, daß gerade für die ältere Zeit die zeitliche Reihenfolge keinen Anspruch auf Sicherheit erheben kann.